

Das 2. Buch Mose (Exodus)

Das Buch der Erlösung

Allgemeines. Das zweite Buch Mose (Exodus) erhielt seinen Namen von der lateinischen Vulgata über die griechische Septuaginta. In beiden Sprachen bedeutet das Wort „Auszug“, „Weggang“, „Ausgang“ (vgl. 2. Mo. 19,1; Hebr. 11,22). Der hebräische Titel „schemot“ ist den Anfangsworten dieses Buches entnommen: „Dies sind die Namen der Söhne Israels“. Das Buch stellt das große Erleben der Erlösung Israels aus der Sklaverei Ägyptens als Typus (Bild, Vorbild, Abbild) aller menschlichen Erlösung und die Einsetzung der Nachkommen Jakobs am Berge Sinai als

theokratische (von Gott regierte) Nation in den Mittelpunkt.

Bis jetzt war Gott nur durch seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob mit den Israeliten verbunden. Jetzt bringt er sie als eine Nation zu sich, indem er sie befreit und in den „mosaischen Bund“ hineinstellt, dessen äußeres Zeichen die Stiftshütte, die Priesterschaft und die in der Wolken- und Feuersäule gegenwärtige Herrlichkeit Gottes ist. Der gesamte Inhalt des Buches Exodus weist bildlich (typologisch) hin auf die Person und das Werk Jesu Christi, ganz besonders durch die Stiftshütte, die Priesterschaft

und die Opfergesetze, wie es 1. Korinther 10 und der Hebräerbrief zeigen.

Die Bibelkritik macht aus diesem Buch (ebenso wie aus dem ersten Buch Mose) eine späte Zusammenstellung volkstümlicher Überlieferungen (der jahwistischen, ca. 850 v. Chr.; der elohistischen, ca. 750 v. Chr. und der priesterlichen, ca. 500 v. Chr.), zusammen mit der ursprünglichen mosaischen Überlieferung. Man leugnet Mose als den Verfasser, sieht das Buch als historisch unzuverlässig und die darin berichteten Wunder eher als volkstümliche Überlieferungen statt als Tatsachen an.

Doch sind die Elemente dieses Buches derart tief und eng miteinander verbunden, und zwar in solcher Harmonie mit den anderen Büchern des Pentateuch (5 Bücher Mose) und darüber hinaus mit dem Rest der biblischen Bücher, daß das Urteil der Bibelkritik inkrass dem Gegensatz zu den klaren Linien des historischen und biblischen Zeugnisses zu stehen kommt, das die Einheit des ganzen Pentateuch herausstellt. Die erstaunliche, bis ins einzelne gehende Typologie (= Lehre durch Symbolik) des Buches, die wie ein herrliches Mosaik vom 1. Buch Mose (Genesis) bis zur Offenbarung in Gottes wunderbaren Erlösungsplan hineingewoben ist, widerspricht stark der naturalistischen Schau derer, die den Pentateuch aufteilen wollen.

Der Tempel von Theben, vom Nil aus gesehen



Übersicht

- Israel in Ägypten, Kap. 1-12**
- Sklaverei in Ägypten, Kap. 1
- Der Befreier, Kap. 2-4
- Kampf mit Pharaon, Kap. 5-11
- Das Passahlamm, Kap. 12
- Israel in der Wüste, Kap. 13-18**
- Auszug und Verfolgung, Kap. 13,1 - 15,21
- Die Wanderung bis zum Sinai, Kap. 15,22 - 17,16
- Der Besuch Jethros, Kap. 18
- Israel am Berg Sinai, Kap. 19-40**
- Gesetzgebung, Kap. 19-20
- Soziale und zeremonielle Gesetze, Kap. 21-23
- Der Bundesschluß, Kap. 24
- Anweisungen für Stiftshütte und Priesterschaft, Kap. 25-31
- Das goldene Kalb, Kap. 32
- Der Bund erneuert, Kap. 33-34
- Bau der Stiftshütte und Einsetzung der Priester, Kap. 35-40

Ägypten zur Zeit Moses

DAS GROSSE MEER



Das 2. Buch Mose (Exodus)

Kap. 1 Israel in Ägypten versklavt

Israels Wachstum, 1-14. Joseph war gestorben. Einige Jahrhunderte waren vergangen. Ein „neuer König“ war an der Macht, entweder aus der Hyksoszeit oder ein Glied der mächtigen 18. Dynastie. Die Beschreibung des Wachstums Israels, 1-7, geht dem Bericht über die herzlose Tyrannei voran, 8-14. Mit Zwangsarbeit baute der Pharao die Städte Pithom (Tell er-Retabeh oder Tell el-Maskhuta) und Ramses (Pi-Ra'amésé) im Nildelta.

Geplanter Völkermord, 15-22. Die hebräischen Hebammen bekamen den Befehl, alle neugeborenen männlichen Babys in Israel sofort zu töten. Doch sie taten das nicht, und Gott segnete sie dafür. Da befahl der Pharao seinem ganzen Volk, jeden neugeborenen Knaben der Hebräer in den Nil zu werfen. Den Versuch Satans, den verheißenen „Samen“ und das jüdische Volk zu vernichten, kann man vom Brudermord Kains bis zur Zeit Jesu Christi verfolgen (vgl. 2. Chron. 21,4; 22,10; Est. 3,13; Matth. 2,16).

Kap. 2 Geburt und Zubereitung Moses

Geburt des Befreiers, 1-10. Moses Eltern, Amram und Jochebed (6,20) waren vom Stamm Levi, der später als die „priesterliche Linie“ bezeichnet wurde. Sein „Kästlein“ war aus geflochtenem Papyrus, mit Bitumen abgedichtet. Man hat oft die Vermutung geäußert, daß die hier erwähnte Tochter Pharaos Hatsepsut selbst sei, die spätere Pharaonin wurde. Die Bibel macht darüber jedoch keine Aussage. Das hebr. „Mose“ (Mose) ist ein aktives Partizip „der, der herauszieht“, weil die Tochter Pharaos das Kind aus dem Wasser holte. Dies ist die Erklärung, die der biblische Verfasser für den Namen gibt. Wahrscheinlich ist „Mose“ das ägyptische Wort „Mase“, das „Mose“ ausgesprochen wird. Es bedeutet, „das Kind“. Vgl. Ahmose (Sohn des Ah, des Lichtgottes) und Thutmose („Sohn des Thot“).

Flucht nach Midian, 11-23. Als Mose 40 Jahre alt war (Apg. 7,23) beschloß er, sich vom ägyptischen Königshaus zu lösen und „mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden“ (Hebr. 11,24), nachdem er aus Entrüstung den ägyptischen Aufseher getötet hatte. Er floh nach Midian, 16-22, zu einem Stamm in Nordwestarabien, der von Abraham und seiner Frau Ketura abstammte (1. Mo. 25,1-4; vgl. 37,28 und Ri. 6,2). Reguel oder Jethro (er hatte zwei Namen wie einige sabäische Könige und Priester) war der oberste Priester und weltliche Oberste seines Stammes. Die romantische Geschichte, wie Moses seine Frau Zippora („Vogel“) gewann, wird erzählt. Seines Sohnes Name „Gersom“ bedeutet „ein Fremdling hier“.

Gott gedenkt seines Bundes, 24-25. Die Grundlegung des Erlösungswerkes Gottes für Israel ist der Bund mit Abraham (vgl. 6,4-5; 19,5-6; 34,10).

Kap. 3-4 Die Berufung Moses

Der brennende Busch, 3, 1-3. Wie im 1. Buch Mose macht Gott auch hier seine göttliche Absicht in einer „Theophanie“ (Gotterscheinung) deutlich („der Engel des Herrn erschien ihm in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch“, 2. Mo. 3,2).

Die Berufung und der Auftrag, 3, 4-12. „Mose, Mose“ ist eine nachdrückliche Wiederholung (1. Mo. 22,11; 46,2). Die göttliche Gegenwart erforderte, daß Mose seine Schuhe auszog – ein Brauch, der von den Moslems noch heute beim Betreten ihrer Moscheen und von den Samaritern beim Betreten ihres Heiligtums auf dem Garizim geübt wird. Es war kein neuer Gott, der mit Mose redete, 6, sondern der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Die Offenbarung des Namens Jehovah (Jahweh), 3, 13-14. „ICH BIN, DER ICH BIN“ – der da ist, der da war und der da kommt (Off. 1,4), der Ewige, Unveränderliche, Lebendige, der Name unseres Herrn, der uns erlöst hat. „Ehe Abraham war, *bin ich*“ (Joh. 8,58). Der

Gottesname „JAHWEH“ kommt wahrscheinlich von dem hebr. Wort „hajah“ = „sein“. Die meisten Ausleger betrachten es als ein aktives Verb, d.h. „ich bin“ oder „der Selbstexistierende“. Andere ziehen hier die kausative Bedeutung des Verbs vor, d.h. „ich rufe ins Sein“.

Anweisung für die kommende Befreiung, 3,15-22. Die Wüste (18) war et’Tih, das breite, dürre Plateau, das sich von der Nordost-Grenze Ägyptens bis nach Südpalästina erstreckte. Wertsachen von den Ägyptern zu „borgen“ und sie dann zu „rauben“ war nicht Doppelzün- gigkeit, sondern entsprach dem gesellschaftlichen Brauch der Orientalen. Knechte „borgten“ als Ergänzung ihres Lohnes begehrte Gegenstände von ihren Herren, die sie als „Geschenk“ bezeichneten.

Moses Einwände, 4,1-17. Mose hatte bereits Mangel an Befähigung, 3,11; keine Botschaft, 3,13; jetzt mangelnde Autorität, 4,1; fehlende Beredsamkeit, 4,10; fehlende Willigkeit, 4,13, als Grund gegen Gottes Berufung geltend gemacht. Gott antwortete darauf mit dem Versprechen seiner Gegenwart, 3,12; der Offenbarung seiner Allmacht, 4,29; der Gabe der nötigen Fähigkeiten, 4,11-12; seiner Leitung und Unterweisung, 4,14-16.

Mose kehrt nach Ägypten zurück, 4,18-31. Moses Frau war offenbar nicht bereit, ihren



Der Tempel von Amun, dem heutigen Luxor

Hölzernes Modell eines ägyptischen Schiffes. Segel und Takelage wurden restauriert.



Sohn beschneiden zu lassen. Sie wollte verhindern, daß Mose eine Vorschrift Gottes erfüllte, die aufs engste mit Gottes Bund mit Abraham und der Erlösung Israels aus der ägyptischen Knechtschaft und seiner Rückführung nach Palästina zusammenhing. Als Befreier stand Mose in unmittelbarer Gefahr, wegen dieser „Sünde“ von Gott getötet zu werden. Deshalb beschnitt dann Zippora ihren Sohn. Mose und Aaron begegneten sich, 27-28, und die von ihnen ausgeführten „Zeichen“ waren das Signal für das Fortschreiten des göttlichen Erlösungsplans.

Kap. 5 Mose vor Pharao

Ergebnisse der ersten Begegnung, 1-19. Der Herr machte siebenmal Pharao gegenüber seine Forderungen betreffs Israel geltend (5,1; 7,16; 8,1; 8,20; 9,1; 9,13; 10,3). Der König antwortete darauf in grausamer Weise mit Auferlegung schwererer Lasten, indem er die gleiche Anzahl Ziegelsteine verlangte, jedoch das Volk zwang, das Stroh für ihre Herstellung selbst zu suchen. Sowohl Ziegelsteine mit Stroh als auch solche nur aus Ton (Erde) wurden bei Ausgrabungen in Pithom und Tanis gefunden.

Israels Klage und Moses Gebet, 20-23. Wenn Israel auch bekannte, daß es an die Sendung Moses und Aarons durch Gott glaubte, (4,31), klagten sie dennoch Mose an, als Pharao sie noch härter bedrängte. Mose wandte sich darauf an Gott selbst und machte ihm Vorwürfe.

Kap. 6 Gottes Antwort auf das erste Gebet Moses

Gottes Antwort, 1-13. Der Herr erinnerte Mose an seinen Bund, den er mit den Ervätern unter seinem Namen „*El Shaddai*“ (der allmächtige Gott, 1.Mo.17,1) gemacht hatte, offenbarte aber zusätzlich die Bedeutung seines Namens als Israels Erlöser: Jehova (Jahweh), 2-3, jetzt, da er im Begriff war, sie von der Sklaverei Ägyptens (Typus für die Macht der Sünde), von Pharao (Typus für Satan) und Ägypten (Typus für die „Welt“) zu erlösen. Man darf nicht den Schluß ziehen, daß der Name Jahweh nicht bereits vorher (im ersten Buch Mose) bekannt gewesen wäre – er kommt dort oft vor –, aber seine wörtliche Bedeutung war noch nicht geoffenbart worden, weil die Erlösung aus Ägypten, die ein Bild (Typus) der Erlösung durch Jesus Christus ist, zu der Zeit noch nicht geschehen war.

Das Geschlechtsregister, 14-27. Die göttliche Gnade nannte die einzelnen beim Namen und war bis ins kleinste hinein mit ihren Nöten vertraut und um ihre Erlösung besorgt. Das Geschlechtsregister ist offensichtlich nicht vollständig, sondern auswählend und verkürzt.

Der Auftrag erneuert, 28-30. Hier liegt der Ton auf der Menschlichkeit Moses, da auch der Befreier selbst ständigen Zuspruch braucht.

Kap. 7 Die erste der zehn Plagen

Mose und Aaron ermutigt, 1-9. „Ein Gott für Pharao“ bedeutet, daß die Worte Moses göttliche Autorität hatten (die Autorität Gottes, von dem sie kamen); Aaron war der von Gott bestimmte Sprecher (vgl. 4,16).

Das Zeichen des Stabes, 10-13. Die ägyptische Religion war unlösbar mit Magie (Zauberei) verbunden, mit dämonenbeherrschter Götzenanbetung größter Art. Die Wunder, die die Zauberer vollbrachten, waren Offenbarungen von bösen, übernatürlichen Mächten, ähnlich den dämonischen Mächten, die im modernen Spiritismus und Okkultismus wirksam sind.

Die erste Plage: Blut, 14-25. Das Wasser des Nils wurde in Blut verwandelt – ein Gericht über den Fluß, der einmal als „Hapi“, „der Lebensschaffende“, ein anderes Mal als „Osiris“, Gott der Fruchtbarkeit, angebetet wurde.

Kap. 8 Zweite, dritte und vierte Plage

Die zweite Plage: Frösche, 1-15. Dieses war eine übernatürlich gesteigerte Erscheinung eines oftmals sich ereignenden Naturphänomens. Der während der Monate Mai/Juni niedrige Wasserstand des Nils steigert sich im Juli bis zur Überschwemmung. Wenn das Wasser wieder zurückgeht, bleiben zahlreiche Pfützen mit stehendem Wasser zurück, die im August und September von Fröschen bevölkert werden. Die Frosch-Plage war ein Gericht über die zahllosen Götzen Ägyptens. Der Frosch wurde als Symbol der Hekt, einer Form der Göttin Hathor, angebetet. Klassische Schriftsteller des Altertums berichten von Froschplagen in Ägypten.

Dritte und vierte Plage: Mücken und Hundsfliegen, 16-32. Wieder wurden Wunder von Gott vollbracht, die sich auf natürliche Vorgänge gründeten. Die „Läuse“ (*kinnim*) waren zweifellos Sandfliegen, stechende Insekten, die für Ägypten berüchtigt sind. Die „Fliegen“, buchstäblich Schwärme von ihnen, waren Insekten, die in Ägypten schwere Seuchen verursachten. Diese Gerichte waren ein Schlag Gottes gegen die Göttin Isis, das Weib des Osiris, und gegen Hathor, Ägyptens ganz besonders verehrte Göttin, deren Repräsentantin die Kuh war.

Kap. 9 Fünfte, sechste und siebente Plage

Die fünfte und sechste Plage: Viehseuche und Geschwüre, 1-12. Diese Plagen richteten



Ramses der Große, wahrscheinlich der bekannteste Pharao der XIX. Dynastie

sich gegen Ptah (Apis), den Götzen von Memphis, den ein Bulle repräsentierte – wie auch gegen andere Götzen, die durch Ziegen, Widder, Kühe usw. vertreten wurden. Die sechste Plage, als ein Geschwür an Mensch und Tier beschrieben, das mit Blättern aufbricht, war ein Gericht gegen beide: die Anbeter der Götzen und die Götzen selbst. Der „Nilschorf“ ist die volkstümliche Bezeichnung einer Hauterkrankung, die vor allem zur Zeit von „Ebbe und Flut“ des Nils auftritt.

Die siebente Plage: Hagel, 13-35. Diese Plage, die aus dem Himmel kam, würde die Ägypter beeindruckten, die eine Gottheit hinter jeder Naturerscheinung sahen. Sie würden begreifen, daß Jehova der Herr des Himmels und der Erde ist. Hagel ist selten in Ägypten. Er fällt im Januar, was auch hier der Fall war, denn es war die Zeit, als die Gerste blühte, 31-32. Jede dieser Plagen entsprach der Jahreszeit, war aber in ihrem Ausmaß ein Wunder Jehovas.

Kap. 10 Achte und neunte Plage

Achte Plage: Heuschrecken, 1-20. Das war eine schwere Heimsuchung. Heuschreckenplagen waren in Syrien und Palästina wohlbekannt, aber selten in Ägypten. Die Heuschreckenschwärme wurden vom Ostwind herangetragen, und vom Westwind wieder fortgetrieben.

Neunte Plage: Dunkelheit, 21-29. Manche nehmen an, daß diese Plage vom Westwind verursacht wurde, als er die Heuschreckenschwärme wegfegte und zugleich den gefürchte-

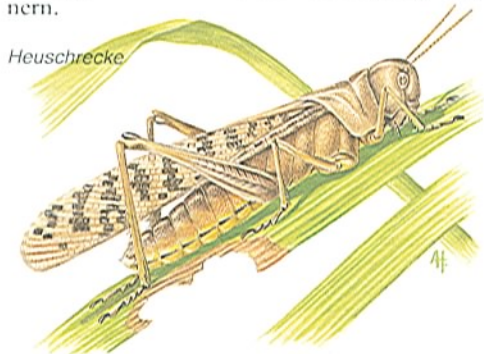
ten *Khamsin* herantrug, den Sandsturm aus der Wüste, der eine Dunkelheit verursacht, die man fühlen kann. Die Dunkelheit dieses Gerichts war so intensiv, daß drei Tage lang alle Tätigkeit in ganz Ägypten lahmgelegt war. Diese Plage könnte besonders bedeutungsvoll gewesen sein. Der oberste Gott im ägyptischen Götterhimmel (Pantheon) war der Sonnengott Re. Hier macht Jehova deutlich, daß er auch das Sonnenlicht beherrscht.

Kap. 11 Zehnte Plage: Tod der Erstgeborenen

Die schwerste Plage angekündigt, 1-10, und ihre sichere Wirkung vorausgesagt. Vollzogen wird sie aber erst in Kap. 12, 26-39. Entweder war diese Plage ein unmittelbares tödliches Gottesgericht oder eine Beulenpest, an der selbst die Gesundesten und Besten, zu denen man die Erstgeborenen im Orient zählte, starben. Die Krankheit trat in diesem Fall mit übernatürlicher Intensität auf. Diese Tatsache und die weitere, daß hinter den blutbesprengten Türen Israels niemand davon ergriffen wurde, machte dieses zum größten unter den zehn Wundern, die Gott für Israels Befreiung vollbrachte.

Kap. 12 Das Passah und der Auszug

Einsetzung des Passahs, 1-13. Die Geburt der Nation und ein Wechsel im Kalender wurden angekündigt, 1-2. Erlösung bedeutet ein neugeschenktes Leben und damit einen neuen Anfang. Das geschlachtete Passahlamm sprach prophetisch von dem ans Kreuz von Golgatha geschlagenen Christus. Wie die Israeliten durch das Blut vor dem Tod bewahrt blieben, so wird der an Christus Gläubige vor dem Zorn Gottes bewahrt (1.Kor.5,7). Das ungesäuerte Brot (1.Kor.5,8) bezeugt die klare Trennung Israels von Ägypten und Israels eiligen Auszug. Die bitteren Kräuter sollten sie immer neu an ihr Leiden in Ägypten unter Pharaos Versklavung erinnern.





Am Ufer des Roten Meeres

Das Fest der ungesäuerten Brote, 14-28. Das Passahlamm wurde am 14. Tag bei Sonnenuntergang geschlachtet, und sofort danach wurde aller Sauerteig für sieben Tage aus dem Haus geschafft. Sauerteig ist in der Schrift ein Symbol der Sünde, der „Bosheit und Schlechtigkeit“ (1. Kor. 5,8). Der Erfahrung der Erlösung (durch das Passahlamm) muß die Trennung von der Sünde und ein Leben im Gehorsam gegen Gott folgen.

Bericht über die zehnte Plage, 29-51. Das Sterben des ältesten Sohnes des Pharaos, des Thronerben, zeigte seine Wirkung. Der Auszug fand plötzlich statt – am Ende der 430 Jahre, „eben auf denselben Tag“, 40-42, die Israel in Ägypten zubringen sollte. Das Passahfest wurde zum beständigen Gedenken eingesetzt. Dabei sollte der Erlösung Israels aus der ägyptischen Knechtschaft feierlich gedacht werden, 43-51.

Kap. 13 Aussonderung der Erstgeburt

Die Erstgeborenen dem Herrn geweiht, 1-16. Nachdem die Erstgeborenen auf wunderbare Weise bewahrt geblieben waren, befahl Gott feierlich, daß sie ihm geweiht würden, 1-2. Ein Gott geweihtes Leben und die Erlösung gehören untrennbar zusammen. Wen Gott erlöst,

dessen Leben nimmt er für sich in Anspruch (1. Kor. 6,19-20). Voraussetzung für ein Gott geweihtes Leben ist sowohl in bezug auf die Glaubensstellung als auch die Glaubenserfahrung die Erlösung aus der Knechtschaft (d.h. sowohl von der Strafe wie auch von der Macht der Sünde). Das Heil wird uns geschenkt zu einem Leben in der Heiligung.

Als Einführung zur Weihe der Erstgeborenen und als ein Teil der Trennung (die zum gottgeweihten Leben gehört) betont Mose die Wichtigkeit des Festes der ungesäuerten Brote (s. Kap. 12,15-20) als eine beständige Verordnung, die an die heilige Scheidung der Erlösten von allem Ungöttlichen erinnern soll, 1-10; die „ein Zeichen“ sein soll an ihrer Hand und „ein Denkmal vor ihren Augen“, 9,16 (vgl. 5. Mo. 6,4-9). Mit diesen Schriftstellen begründen die Juden den unter ihnen üblichen Brauch der „Phylakterien“. Das sind kleine Schachteln, in denen aufgeschriebene atl. Texte enthalten sind, die sie wörtlich an Arm und Stirn befestigen und so durch ein Ritual zu erfüllen suchen, was Gott in der Lebenshaltung der Nachfolge sucht. Die Notwendigkeit einer „Lösung“ der Erstgeburt wird formell festgelegt, 11-16.

Der Durchgang durch das Rote Meer, 17-22. Vom Auszug aus Sukkot an offenbarte Gott seine Macht. Die Wolken- und Feuersäule wurde als Symbol von Gottes Gegenwart zu Führung und Schutz eingesetzt, 21-22.

Kap. 14

Der Durchzug durch das Rote Meer

Israels mißliche Lage, 1-12. Eingeschlossen, bestürzt und verwirrt durch die Wüste, dazu von Pharaos leichten, beweglichen Kriegswagen verfolgt, das war Israels Situation. Doch dadurch hatte Gott die Möglichkeit, sich durch die Vernichtung der Ägypter zu verherrlichen.

Erlösung durch Macht, 13-31. Das „Rote“ Meer ist das „Schilfmeer“ (hebr. „yam suph“; die Übersetzung „Rotes“ Meer stammt aus der Septuaginta). Es handelt sich wahrscheinlich um die Region der „Bitterseen“ nördlich vom Golf von Suez. Diese Seen enthielten Meerwasser, als der Suezkanal gebaut wurde. Vorher waren sie jahrhundertlang trocken gelegen, waren aber als mit Wasser gefüllte Seen bekannt, wie aus ägyptischen Quellen des Altertums zu entnehmen ist. Das große Wunder des Schilfmeers war die dramatischste und bedeutsamste Offenbarung der Macht Gottes im AT und das erinnerungsträchtigste Ereignis in der nationalen Geschichte Israels.

Kap. 15

Das Lied der Erlösten

Israel feiert seine Befreiung, 1-19. Israel war voller Lob nach der herrlichen Befreiung von seinen ägyptischen Verfolgern. Sie priesen Gott aus tiefstem Herzen. Der große Sieg, der errungen war, wurde als ein Triumph Gottes gefeiert, 1-10; seine Macht, Heiligkeit und unveränderliche Liebe wurden gepriesen, 11-13. In den Versen 14-16 wird der Schrecken beschrieben, in den durch diese große Befreiung Israels das Philisterland, Edom, Moab und Kanaan versetzt worden waren. Dann folgt eine gewisse Zusage, daß der Erlöser, der sie aus Ägypten befreite, sie auch nach Kanaan hineinbringen wird, 17-18.

Der Chor der Frauen, 20-21, unter Mirjams Führung, verbindet sich mit dem Lobgesang des übrigen Volkes.

Israel geprüft, 22-27. Das bittere Wasser von Mara wurde dem Volk Israel zur bitteren Prüfung. Elim, mit seinen „zwölf Wasserbrunnen und siebenzig Palmen“ (15,27), gab ihnen Ermutigung mitten in der Enttäuschung.

Kap. 16

Manna vom Himmel

Die Erlösten in der Hungerprobe, 1-13. Die Wüste Sin, 1, ist die weite Ebene von Markha jenseits Elim, wo die Einöde ein ganz akutes Ernährungsproblem mit sich brachte. Die Namen Sin und Sinai könnten vom Namen des Mondgottes von Ur und Haran herkommen, oder auch von einer semitischen Wortwurzel, die „scheinen“ bedeutet. Im fruchtbaren Lande Gosen, mit zwei Ernten im Jahr, hatte es nie Lebensmittelknappheit gegeben. Nun aber gab es „Brot vom Him-

mel und Wachteln“, direkt von Gott geliefert.

Manna vom Himmel, 14-22. Als das Volk in seiner hebräischen Sprache fragte: „*man-hu?*“ (Was ist das?), 13-15, erklärte ihnen Mose, es sei „Brot vom Himmel“. Dieses Manna weist prophetisch auf Christus hin, die Speise, von der Gottes Volk lebt (vgl. Joh. 6,33-35).

Der Sabbat und das Manna, 23-30. Der Sabbat, ein Symbol des Segens für Israel während des Millenniums (Hebr. 4,8-9), wurde Israel im Zusammenhang mit dem Manna schon jetzt zu halten auferlegt. Ein Omer (2 1/5 l) war der zehnte Teil eines Ephra (ca. 22 l, bisher 36 l), im Gegensatz zum Homer, das ein Maß von 220 l bezeichnete, also zehn Ephra umfaßte.

Manna zur Erinnerung aufbewahrt, 31-36. Diese Himmelspeise, im Goldenen Krug aufbewahrt (Heb. 9,4), spricht von dem „verborgenen“, dem wahren Manna, das wir einmal in Gottes Gegenwart in der Herrlichkeit essen werden (Off. 2,17) und von dem der Herr Jesus sagte: „Wer von diesem Brot isst, wird ewig leben“ (Joh. 6,58).

Kap. 17

Raphidim: Wasser aus dem Felsen

Die Erlösten durch Durst auf die Probe gestellt, 1-4. In Raphidim (wahrscheinlich dem Wadi Feiran, dem direkten Weg nach dem Sinai) erlaubten die Amalekiter dem Volk Israel nicht, das Tal hinauf zu den Quellen zu gehen. So litten sie sehr unter Durst und murrt den gegen Gott und Mose.

Wasser aus dem Felsen, 5-7. Dieses Bild ist ein wunderbares Gleichnis für Christus, der das Leben schenkt (Joh. 7,37-39). Der geschlagene Fels ist das Symbol für den Tod Jesu. Jesus hat aufgrund seiner vollbrachten Erlösung den Heiligen Geist auf die Erde gesandt (Apg. 2,1-4). Horeb steht hier für die ganze Sinaihalbinsel. Massah („Prüfung“) und Meriba („Hader“) waren die Namen, die den Örtlichkeiten gegeben wurden, wo Israel den Herrn versuchte und mit ihm haderte.

Konflikt mit Amalek, 8-16. Dieser Beduinestamm stammte von Esau ab (1. Mo. 36,12) und war Israels geschworener Feind.

Jehova Nissi („Der Herr ist mein Banner“), 15, versichert die Glaubenden des Sieges Jesu.

Eine Wachtel. Wachteln ziehen in großen Schwärmen, wobei sie nur 1-2 m über dem Erdboden fliegen.



Wandgemälde von Pharao
Amenhotep I., aus Theben



Kap. 18

Mose und Jethro

Besuch Jethros, 1-12. Mose erzählte Jethro, auf welche Weise Gott Ägypten um Israels willen gerichtet und wie er Israel befreit hatte, 8. Daraufhin beteten sie gemeinsam den Herrn an und hatten Gemeinschaft miteinander, 12. Während der Befreiung Israels aus der Knechtschaft in Ägypten hörte man nichts von Zippora und ihren beiden Söhnen, Gersom („ein Fremdling“) und Elieser („Gott ist meine Hilfe“), 2-5. Jetzt, da Israel sich auf seine Gottesbegegnung am Sinai vorbereitet, treten sie wieder in Erscheinung, was man als Hinweis auf die „Rückkehr Israels zum Berg Gottes“ im Tausendjährigen Reich ansehen könnte (Jes. 2,1-5).

Die Regierung der Erlösten, 13-27. Hier sorgt Gott nun für eine Regierungsverwaltung, die Mose zur Seite stehen sollte, wie er vorher für Erlösung gesorgt hatte (12,37 - 13,18); für Führung (13,19-22); für Befreiung (14,1 - 15,21); für Versorgung (15,22 - 17,7) und für Sieg im Kampf (17,8-16).

Kap. 19

Berg Sinai und der Bund des Gesetzes

Israel am Berg Sinai, 1-2. Zweifellos ist der Berg Sinai identisch mit Jebel Musa auf der Sinai-Halbinsel, heute bekannt durch das Kloster der Hl. Katharina. Doch sind manche Forscher der Meinung, daß nicht Jebel Musa, sondern Jebel Serbal in der Nähe der Oase Wadi Feiran identisch mit dem Berg Sinai sei.

Freie Gnade mit dem Gesetz vertauscht, 3-8. Gott erinnerte das Volk unmißverständlich daran, daß er bis zu dieser Zeit an ihnen in seiner freien Gnade gehandelt hatte, 4. Das Wenn am Anfang von Vers 5 weist auf den Anfang einer neuen Methode Gottes mit den Menschen hin: die Methode des Gesetzes. Eine neue Ära hatte in Israels Geschichte begonnen. Das Gesetz sollte nicht eine neue Lebensweise bringen, sondern sollte das Mittel werden, durch das Israel Gottes „persönliches Eigentum“, „ein Königreich von Priestern“ und „ein heiliges Volk“ werden konnte, 5-6, völlig verschieden von allen anderen Nationen. Diese Verheißung des Priestertums wird später aufgrund der Erlösung durch Christus auch auf die Gemeinde ausgedehnt (1. Pet. 2,9; Offb. 1,6). Das Gesetz wurde dem Volk jedoch erst auferlegt, nachdem es von Gott vorgeschlagen und vom Volk freiwillig angenommen worden war, 7-8. Gottes Bund mit Abraham hatte ewiges Heil und Gewißheit zusagen können, weil er nur eine Bedingung stellte: daß der Mensch Gott glaubte. Gerade das aber konnte das Gesetz nicht zusagen.

Die Zeit des Gesetzes beginnt, 9-25. Das geschah mit der schrecklichen Erscheinung Gottes

auf dem Berg Sinai, 9-11; durch eine das Leben sichernde Distanz zwischen Gott und Mensch, 12-13; durch Rauch, Feuer und Androhung des Todes im Fall von Annäherungsversuchen des Menschen. Die Aufgabe des Gesetzes sollte es sein, den Menschen einen Begriff von der Heiligkeit Gottes zu vermitteln, ebenso wie es ihre Sündhaftigkeit aufdecken sollte; es sollte durch Strenge und Unbeugsamkeit ein „Schulmeister“ sein, der die Menschen von ihrer Bedürftigkeit eines Retters überzeugen sollte, indem es ausführlich auf ihn hinwies, damit der einzelne aus dem Tod (durchs Gesetz) durch Glauben zum Leben geführt werden könnte (Gal. 3,24).

Kap. 20

Die zehn Gebote (Dekalog)

Die erste Tafel, 1-12, Pflichten Gott gegenüber. Sie schützen die richtige Vorstellung von seinem Wesen vor Götzendienst, seine Heiligkeit vor Gottlosigkeit und seine Anbetung am siebten Tage gegen Verweltlichung.

Die zweite Tafel, 13-17, spricht von Pflichten Menschen gegenüber. „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren“ erscheint als erstes Gebot mit einer besonderen Verheißung (20,12; Eph. 6,2). „Du sollst nicht töten“, 13, bestimmt die Heiligkeit des Lebens. „Du sollst nicht ehebrechen“, 14, schützt die Ehe und die Familie. „Du sollst nicht stehlen“, 15, betont das Eigentumsrecht Plünderern gegenüber. „Du sollst nicht falsch Zeugnis geben wider deinen Nächsten“, 16, will die Heiligkeit des Rufes gegen Verleumdung schützen. „Du sollst nicht begehren ...“, 17, soll das Herz vor falschen Wünschen schützen.

Israel bittet um einen Mittler, 18-21. Obwohl Gott Israel berufen hatte, ein Königreich von Priestern zu sein (19,6), bittet Israel Mose voller Furcht, ihr Mittler vor Gott zu sein.

Das Bundesbuch, 20, 22-23, 33; so bezeichnet in 24,7. Dieser Abschnitt umreißt ausführlicher die Forderungen Gottes im Blick auf seinen Bund mit Israel.

Archäologische Streiflichter

Die Entdeckung von Texten eines Vertrages aus dem Gebiet des Nahen Ostens hat ein besseres Licht auf Form und Aufbau des Bundes Gottes mit Israel geworfen, wie er im 2., 3., 5. Buch Mose und bei Josua beschrieben wird. Mendenhall und Kline haben strukturelle Ähnlichkeiten zwischen dem Sinaibund und hethitischen Lehnverträgen beobachtet. Diese deutlichen Entsprechungen sind ein klares Argument für die geschichtliche Authentizität der Offenbarung Gottes gegenüber Mose auf dem Sinai.

Kap. 21-24

Die sozialen Vorschriften

Das Recht der Person als solcher, 21,1-36. Gesetze über die Haltung von Sklaven wurden

gegeben, 1-11; Unrecht gegen den Mitmenschen, 12-27, über Verletzungen durch Mangel an Sorgfalt oder durch Nachlässigkeit, 28-36.

Eigentumsrecht, 22,1-15. Gesetze gegen Diebstahl, 1-6, und Unehrlichkeit, 7-15.

Über persönliche Redlichkeit, 22,16 - 23,19. Richtiges Verhalten, 22,16-31, dargelegt; Durchführung der öffentlichen Rechtsprechung, 23,1-9; Einhaltung der Festzeiten des Jahres, 10-19.

Verheißung und Aussichten, 23,20-33. Zusicherung der göttlichen Gegenwart beim Volk Israel, 20-23, wurde gegeben und eine gesegnete Zukunft vorausgesagt, wenn das Volk

dem Herrn treu bleibe, 24-33. Diese ausdrücklichen Befehle im Buch des Bundes bezogen sich auf das soziale und religiöse Verhalten Israels.

Mose auf dem Gipfel des Berges, 24,18-31,18. Die vierzig Tage und vierzig Nächte, die Mose auf dem Berg blieb, waren eine bedeutungsvolle Zeitspanne, weil diese dem Weg Elias zum Berg Horeb und der Dauer der Versuchung Jesu in der Wüste entspricht.

Annahme des Gesetzesbundes und Anbetung, 24,1-18. Wieder wird die freiwillige Annahme des Gesetzes durch Israel betont (vgl. 19,7-8) und der Bund bestätigt.



Archäologische Streiflichter

Man hat Vergleiche zwischen dem kanaanitischen Gesetz (das göttliche Recht für alle denkbaren Situationen des Alltagslebens) des mosaischen Bundes und älteren Gesetzessammlungen wie dem Codex des Hammurabi (ca. 1700 v.Chr.), dem Lipit-Ishtar-Codex (ca. 1875 v.Chr.) und dem Ur-Nammu-Codex (2050 v.Chr.) angestellt. Hierbei ergaben sich beträchtliche Ähnlichkeiten, um das hohe Alter des mosaischen Bundes zu bestätigen – und doch zugleich auch so erhebliche Abweichungen, die für die Einzigartigkeit dieses Bundes als einer göttlichen Offenbarung sprechen.

Kap. 25

Die Stiftshütte: Bundeslade, Tisch, Leuchter

Das Material, 1-9, kam aus den Opfern des Volkes und bestand aus drei Metallen, farbigen Stoffen, Tierfellen, Wolle, Öl und Edelsteinen. Alles beruhte auf göttlicher Anordnung, 9.

Die Bundeslade, 10-22. Diese Lade von Akazienholz war 97 cm lang, 37 cm breit und 37 cm hoch. Sie war mit reinem Gold überzogen. Sie enthielt das Gefäß mit dem Manna, die Gesetzestafeln mit den 10 Geboten und später den Stab Aarons, der ausgeschlagen hatte. Der Gnadenstuhl war der goldene Deckel (das Oberteil) der Lade, der zeigen sollte, wie der Thron Gottes aus einem Thron des Gerichts zu einem Thron der Gnade wird – dadurch, daß das Versöhnungsblut des stellvertretenden Opfers darauf gesprengt wird. Die beiden Cherubim sind ein Bild der Wächter, die die Heiligkeit des Thrones Gottes bewachen. Über dem Thron war in der Herrlichkeit der Schechina die Gegenwart Gottes verborgen. Die Lade war das Zentrum der in der Stiftshütte eingebetteten Symbolik, in der man Gott als den nach außen, d.h. zum Menschen hin wirkenden Gott verstehen kann.

Eine Akazie. Bundeslade und Schaubrottisch waren aus Akazienholz.



Der Schaubrottisch, 23-30, aus Akazienholz gemacht, war 90 cm lang, 67 cm hoch und 45 cm breit, mit reinem Gold überzogen. Auf ihn wurden die Schaubrote gelegt („Brot der Gegenwart“ [Gottes]), die aus feinem Weizenmehl gebacken waren und zwar in 12 Laiben, die jeden Sabbat erneuert wurden, damit sie ausschließlich von den Priestern gegessen werden konnten. Dieses Brot wies auf den kommenden Erlöser hin, das Brot des Lebens, den Ernährer des Gläubigen in seinem Priesterstand (1. Petr. 2,9; Off. 1,6; Joh. 6,33-58).

Der goldene Leuchter, 31-40. Er war aus reinem Gold und hatte sieben „Arme“ – ein Symbol Christi, unseres Lichts, der in der Fülle des Geistes hell scheint, während das natürliche Licht aus der Stiftshütte verbannt war. Manche bringen diesen Leuchter mit den sieben Leuchtern von Offb. 1,12-16 in Verbindung, aus deren Mitte der Menschensohn leuchtete. Die Darstellung dieses Leuchters auf dem Triumphbogen des Titus kann einen genauen Eindruck von seinem Aussehen vermitteln.

Kap. 26

Die Stiftshütte – ihre allgemeine Konstruktion

Die leinenen Vorhänge, 1-6. Zehn an der Zahl, aus weißem Leinen, mit blauem, purpurfarbenen und scharlachrotem Garn in Gestalt von Cherubim bestickt.

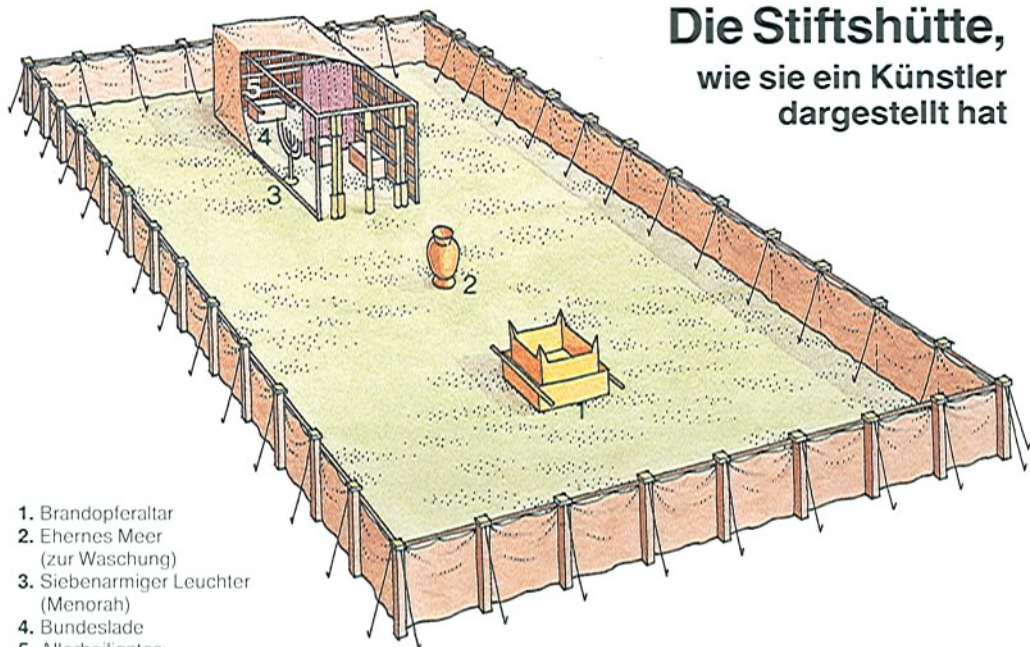
Die Decken, Bretter, der Vorhang und äußere Wand, 7-37. Der Vorhang in der Stiftshütte trennte das Heiligtum vom Allerheiligsten, dem innersten Heiligtum, wo die Lade des Bundes stand. Josephus berichtet, daß dieser Vorhang 10 cm dick war und die darauf gestickten Zeichen mystische Bedeutung hatten. Für den Glaubenden bedeutet der Vorhang die Trennung von der Gegenwart Gottes, eine Trennung, die in dem Augenblick aufgehoben wurde, als Christus am Kreuz starb; denn zu der Zeit „zerriß der Vorhang im Tempel entzwei von oben bis unten“ (Matth. 27,51). Obwohl der Priester des Alten Bundes nur einmal im Jahr hinter den Vorhang gehen konnte, erwirkte Christus als unser Hoherpriester (Hebr. 9,11-12) den Zugang zur Gegenwart Gottes für alle, die ihn auf dem „neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang hindurch, das heißt durch sein Fleisch“ suchen (Hebr. 10,20).

Kap. 27

Die Stiftshütte: Der eherne Altar, der Vorhof

Der eherne (bronzene) Altar, 1-8. Das war der große Altar für die allgemeinen Tieropfer. Er war 2,25 m in der Grundfläche und 1,35 m hoch und stand am Eingang. Das besagte, daß das stellvertretend vergossene Blut der Opfertiere (Versöhnung) die Voraussetzung dafür ist, daß

Die Stiftshütte, wie sie ein Künstler dargestellt hat



1. Brandopferaltar
2. Ehernes Meer
(zur Waschung)
3. Siebenarmiger Leuchter
(Menorah)
4. Bundeslade
5. Allerheiligstes

der Mensch sich Gott nahen darf. Dieser Altar ist ein Symbol des Kreuzes (Todes) Jesu Christi, der unser Brandopfer ist. Jesus hat sich selbst für uns Gott dargebracht als fehlerloses Opfer (Hebr. 9,14).

Der Vorhof, 9-19. Die Vorhänge (= die den Vorhof begrenzenden „Wände“) sind aus „gezwirnter, weißer Leinwand“, ein Symbol dafür, daß Gerechtigkeit die Voraussetzung für wahre Gottesanbetung ist; die Vorhänge schließen jeden aus, der nicht durch das Tor eintreten will. Das Tor, 16, (vgl. Joh.10,9) ist ein Symbol Jesu Christi. Er ist unser Zugang zu Gott, weil seine für uns vollbrachte Erlösung uns den Weg zu Gott freimacht.

Das Öl für den Leuchter, 20-21. Das „lautere, gestoßene Olivenöl“ ist ein Symbol des Heiligen Geistes (Joh. 3,34; Hebr. 1,9). In Christus brennt dieses aus der Quelle genährte Licht unaufhörlich.

Kap. 28

Die Priesterschaft der Stiftshütte

Aaron und seine Söhne mit der Priesterschaft betraut, 1-5. Aaron, der Hohepriester, (hebr. „der große Priester“), ist ein Hinweis (Typus) auf Christus, der sein Amt als Hohepriester nach dem Vorbild Aarons ausübt (Hebr.9), doch „nach der Ordnung Melchisedeks“ ein „ewiger Hohepriester“ ist, der nicht stirbt (Hebr.7,15-16). Die „heiligen Kleider“ Aarons, die „ihn heiligen und zum Priester Gottes machen“, 3, bezeugen die Herrlichkeit und Schönheit Jesu Christi, unseres Hohenpriesters.

Das Ephod, 6-14, war ein schürzenähnliches Kleidungsstück, das über dem Gewand des Ho-

Darstellung eines Hohenpriesters



henpriesters unter dem Brustschild getragen wurde, mit Schulterriemen und mit einem gestickten Gürtel zusammengehalten. Es wurde über dem Gewand getragen. Auf jedem Schulteranschluß war ein Onyx-Stein befestigt, in Goldfiligranarbeit eingefäßt, auf dem je sechs Namen der Stämme Israels eingraviert waren. Unser Hoherpriester Jesus Christus trägt die Seinen auf seiner Schulter (Symbol der Kraft) durch seinen gegenwärtigen Dienst der hohepriesterlichen Fürbitte.

Das Brustschild, 15-29, war prächtig geschmückt mit kostbaren Steinen, auf denen die Namen der 12 Stämme Israels eingraviert waren. Das Bild: Jesus Christus trägt die Namen der Seinen auf dem Herzen in die Gegenwart Gottes, wie Aaron das tat, wenn er zu Gott „in das Heiligtum (vorderer Teil der Stiftshütte) ging, 29.

Urim und Thummim, 30, (könnte übersetzt werden: „die lichtenden und schlichtenden Lose“ [Menge]; „für die Rechtspflege: Licht und Recht“ [Schlichter]). Sie gehörten zur Ausstattung des Brustschildes, im Zusammenhang mit der Rechtsprechung, und deuten auf den Führerdienst des Heiligen Geistes, sei es, daß es sich hier um Edelsteine handelte oder um Sinnbilder der göttlichen Weissagung. (Sie werden nirgends beschrieben, was voraussetzt, daß Israel mit ihnen vertraut war.)

Das Obergewand, auf dem das Ephod getragen wurde, 31-35. Die Glöckchen am Saum des Gewandes sprachen davon, daß Gott das prie-

sterliche Opfer annimmt. Solange das draußen wartende Volk das feine Läuten der Glöckchen hörte, wußten die Menschen, daß der Hohepriester im Allerheiligsten noch am Leben war und daß Gott durch das stellvertretende Opfer versöhnt war (35). Im Gegensatz dazu lebt Christus, der bessere Hohepriester, „allezeit, um für sie einzutreten“ (Hebr. 7,25).

Das goldene Stirnband, 36-38, trug die Inschrift „Heilig dem Herrn“, ein Hinweis auf die fleckenlose Reinheit des priesterlichen Dienstes Jesu Christi.

Kleidung der Priester, 39-43. Die gewöhnlichen Kleider des Hohenpriesters und der ordentlichen Priester, über die die besondere hohepriesterliche Festbekleidung angelegt wurde, bezeugen, daß „die Herrlichkeit und Schönheit“, die charakteristisch für den Hohenpriester Aaron (Bild Jesu Christi) war, auch Aarons Söhne charakterisierte (Bilder für die Gläubigen als Priester Gottes, vgl. 1. Petr. 2,9). Die „leinenen Beinkleider“, die das „Fleisch“ bedeckten, 42, erinnern daran, daß die Gerechtigkeit Jesu Christi dem Gläubigen zugerechnet ist und sein natürliches Wesen in seiner Sündhaftigkeit zudeckt. Diese Gerechtigkeit ist notwendig, um Gott als Priester zu nahen.

Kap. 29 Weihe der Priester

Die Waschungen, 1-4. Die körperliche Reini-

Eine Anzahl Zimmererwerkzeuge, die man bei Theben entdeckte



gung durch Waschen mit Wasser ist ein Symbol der Wiedergeburt (Joh. 3,5; Tit. 3,5), an der auch Aaron teilhatte, denn er war ein Sünder und brauchte sie. Jesus Christus als das fleckenlose Lamm Gottes (Hebr. 7,26–28) brauchte keine Reinigung. Trotzdem erbat er sich die Taufe des Johannes im Jordan, um sich dadurch mit uns Sündern zu identifizieren und damit das Vorbild, das Aaron darstellte, zu erfüllen (Matth. 3,13–17).

Einkleidung und Salbung, 5–25. Angetan mit den prächtigen Kleidern des Hohenpriesters, 5–6, und mit dem heiligen Öl gesalbt, 7, als Symbol dafür, daß Christus mit dem Heiligen Geist erfüllt war (Matth. 3,16; Apg. 10,38), war Aaron der einzige, der zum Priester gesalbt wurde, *che* für ihn das Opfer geschlachtet worden war (vgl. 21). Die priesterliche Weihe verlangte verschiedene Opfer, wobei das Blut von Opfertieren vergossen werden mußte, 8–25. Damit wird Aaron ein ganz besonderes Symbol für Christus, der mit dem Heiligen Geist gesalbt war aufgrund dessen, was er in sich selbst war, in seiner Gottheit und seinem sündlosen Menschsein, nicht erst durch für ihn dargebrachte Opfer, wie das bei uns Menschen der Fall ist.

Besondere Speisen für die Priester, 26–46. Diese Vorschriften entsprachen der Würde des Dienstes, 26–37, derer, die das Volk vor Gott in Opfer und Anbetung repräsentierten, 38–46.

Kap. 30

Der Räucheraltar und die Gläubigen

Der Räucheraltar, 1–10, war aus Akazienholz, mit Gold überzogen, mit einer Grundfläche von knapp 0,5 m im Quadrat, 90 cm hoch. Er hatte Hörner, die nicht entfernt werden konnten, und Stäbe zum Transport. Er wurde in das Heiligtum gestellt, vor den Vorhang. Darauf sollte Aaron zweimal täglich wohlriechendes Räucherwerk opfern, 7–8. Das Räucherwerk symbolisiert das Gebet, das zu Gott aufsteigt „wie ein Rauchopfer“, ihm angenehm (Off. 5,8; 8,3). Der Räucheraltar ist das Symbol für Christus als den Fürbitter für die Gläubigen (Joh. 17,1–26; Hebr. 7,25), durch den ihre Gebete und ihr Lobpreis Gott dargebracht werden (Hebr. 13,15). Kein „fremdes Räucherwerk“, 9, d.h. kein „verkehrt zusammengesetztes“ Gebet (vgl. 30,34–38), wie unaufrichtige oder nur formelle Gebete, sollten Gott dargebracht werden. Vgl. „fremdes Feuer“ in 3. Mo. 10,1–3, d.h. Feuer, das anders, als von Gott vorgeschrieben, angezündet wird, z.B. religiöser Enthusiasmus oder irgendeine Sache oder Person, die an die Stelle Christi treten und angebetet werden (1. Kor. 1,11–13; Kol. 2,8,16–19).

Das Lösegeld, 11–16. Wer als aufrichtiger Anbeter Gott nahen will, muß losgekauft, „abgelöst“, „erlöst“ sein. Wir sind alle verloren, stehen alle auf derselben Ebene, brauchen alle den, der uns „zurückkauft“, das Lösegeld für uns bezahlt – daher der halbe Schekel Lösegeld in Silber.

Das echerne (bronzene) Becken, 17–21. Dieses Waschbecken, das zwischen Altar und Stiftshütte stand, war für den ständigen Gebrauch der Priester bestimmt, um ihre Hände und Füße zu waschen, ehe sie in die Stiftshütte gingen. Hier haben wir das Symbol für das „Gereinigtsein durch das Wasserbad im Wort“ (Hebr. 10,22; Eph. 5,25–27; Joh. 13,3–10; 1. Joh. 1,9). Auch wahre Anbeter müssen immer wieder von den täglichen Verunreinigungen gereinigt werden.

Das heilige Salböl, 22–33, ist ein Symbol des Heiligen Geistes. Nur wer erlöst ist, sich täglich reinigen und vom Geist salben läßt, kann Gott so anbeten, daß es ihm wohlgefällt (Joh. 4,23; Eph. 2,18; 5,18–19), in der Schönheit und dem Wohlgeruch der Heiligung.

Das Räucherwerk, 34–38. Die Bestandteile des Räucherwerks sind angegeben, wie beim Salböl. Nur die Erlösten, 11–16, gereinigt, 17–21, und gesalbt, 34–38, können Gott wirklich mit aufrichtigem Gebet, mit Lob und Danksagung anbeten, 34–38, wie es das Räucherwerk symbolisiert, das seinerseits wieder, einzigartig zusammengestellt, für die Anbetung Gottes allein bestimmt war, 37. Unehliches, nachgeahmtes Räucherwerk auf den Altar zu bringen war ein Vergehen, für das Gott die Todesstrafe bestimmt hatte. Das zeigt, daß Anbetung nicht aus dem natürlichen Menschen kommen kann, sondern in Wahrheit durch den Geist Gottes gewirkt sein muß (Joh. 4,23–24).

Kap. 31

Die Werkmeister und der Sabbat

Berufung der Werkmeister, 1–11. Bezaleel („Im Schatten Gottes“) und Oholiab („Zelt [meines] Vaters“) wurden mit dem Geist Gottes erfüllt, mit Fähigkeit, Verstand, Erkenntnis und allerlei handwerklichem Geschick ausgerüstet, 2–3, um alle nötigen Facharbeiten auszuführen.

Das Gesetz des Sabbats neu eingeschärft, 12–17. Vgl. 16,23–29: Erste Einsetzung des Ruhetages, den Israel einhalten sollte, in Verbindung mit der Gabe des Manna. Kurz darauf wurde es wiederholt im 4. (3.) Gebot (20,8–11), hier in Verbindung mit der Ruhe Gottes am 7. Tage nach der Schöpfung (1. Mo. 2,2). So ist der Sabbat eine durchaus jüdische Ordnung, die im Zusammenhang steht mit dem Gesetzesbund, dem Bund Gottes mit Mose. Seine Übertretung soll mit dem Tode bestraft werden. Der christliche Sonntag ist nicht der Sabbat, sondern der erste Tag der Woche und gehört dem neuen Zeitalter der Gnade an, das mit dem Tod und der Auferstehung Jesu anfang. Den Sabbat zu halten bedeutet deshalb, in die Zeit zurückzugehen, die vor dem Zerreißen des Vorhangs im Tempel lag (Matth. 27,51).

Mose erhält die steinernen Gesetzstafeln, 18 (vgl. 32,16). Es ist bedeutsam, daß die Tafeln „vom Finger Gottes“ geschrieben wurden. Diese außerordentliche Handlung Gottes bestätigt die Bedeutung des göttlichen Gesetzes.

Kap. 32 Der Gottesbund gebrochen

Das goldene Kalb, 1-14. Kurz nachdem das Volk feierlich erklärt hatte, sie würden sich keine Götzen machen und keine anderen Götter anbeten, stellten sie ein Stierkalb her, das entweder die Rückkehr zur Anbetung des heiligen Stieres Apis (der Ägypter) darstellte oder die Praxis der Kanaaniter, für Gott einen entsprechend gestalteten Fußschemel oder Thron herzustellen (Baal wird oft auf dem Rücken eines Stieres dargestellt). Mose rettete das Volk davor, daß es ausgelöscht wurde, 11-14.

Die zerbrochenen Gesetzestafeln, 15-35. Die ganze Situation zeigte die Unfähigkeit des Gesetzes, das in sich selbst gut war, sündige Menschen „gut“ zu machen. Der gefallene Mensch wird niemals durch das Halten des Gesetzes erlöst, sondern nur durch den Glauben. Zu jeder Zeit besteht das Heil für den verlorenen Menschen ausschließlich in der Rechtfertigung durch den Glauben. Das Gesetz kann nur ein „Schulmeister“ sein, der dem Menschen seine Sünde zeigt und damit seine Bedürftigkeit für Gottes Gnade und Erlösung. Als Mose diejenigen vor sich rief, die auf der Seite Gottes standen, waren es die Leviten, die 3000 der abtrünnigen Israeliten töteten. Die Verse 30-35 berichten vom priesterlichen Eintreten Moses für das Volk. Sie bieten damit eine selten erhabene und eindrucksvolle Szene vom Ringen eines Menschen um das Wohl des Volkes Gottes.

Kap. 33-34 Wiederherstellung des Gesetzes

Mose schaut Gott, 33, 1-23. Die Reise nach Kanaan wurde fortgesetzt, 1-6, und das „Zelt der Zusammenkunft“ (nicht die Stiftshütte, die erst später errichtet wurde) wurde außerhalb des Lagers aufgestellt, 7-11. Mose bat erneut darum, Gott sehen zu dürfen, 12-17, und Gott versprach es ihm im Blick auf die neuen, vor ihm liegenden Aufgaben, 18-23.

Neue Gesetzestafeln, 34, 1-4. Die zweiten Tafeln waren wieder von Gott selbst geschrieben. Sie hatten dieselbe Autorität wie die ersten.

Erneute Vision, erneuter Auftrag Gottes, 34, 5-17. Mose sah Gott nach, als er an ihm vorüberging, 5-9, und sein Auftrag wurde erneuert, 10-17. Hier begriff der Patriarch das verborgene Wesen Gottes (Jehovahs).

Die Feste und den Sabbat erneut ernstlich zu halten befohlen, 34, 18-35. Hier liegt eine Wiederholung der Gesetze über das Fest der ungesäuerten Brote vor, 18; über die Lösung der Erstgeburt, 19-20; über den Sabbat, 21; über das Fest der Wochen, die Weizenernte usw., 22-27. Als Mose nach 40 Tagen von dem Berg wieder zurückkam, „strahlte die Haut seines Angesichts“, 28-35 (vgl. 2. Kor. 3,6-18).

Kap. 35-39 Die Stiftshütte aufgestellt

Der Sabbat, 35, 1-3. Dieses grundlegende Prinzip der Anbetung Israels wurde nochmals dargelegt und unterstrichen (vgl. 16,23-29; 20,8-11; 31,12-17; 34,21).

Gaben und Werkleute für die Stiftshütte, 35,4 - 36,7. Was in 2. Mo. 25,1-8 in bezug auf Spenden für den Bau der Stiftshütte gesagt worden war, wird hier zur Tat, und das Volk gab reichlich. Bezaleel und Oholiab (vgl. 31,1-11), die verantwortlichen Handwerksmeister, wurden wieder besonders hervorgehoben und die ihnen von Gott geschenkten Gaben für die Ausführung ihrer Aufgabe erneut betont, 35,30-35. Das Volk zeigte so große Opferwilligkeit, daß man ihnen wehren mußte, 36,1-7.

Die Stiftshütte wird gebaut, 36,8 - 39,43. Diese Kapitel berichten über das Material und die Ausstattungsgegenstände der Stiftshütte, die gesammelt und hergestellt werden nach den Angaben, die in den Kapiteln 25-31 gemacht worden waren und hier wiederholt werden. Diese betreffen: die Leinenvorhänge, 36,8-13 (vgl. 26,1-6); die Teppiche von Ziegenhaaren, 36,14-18 (vgl. 26,7); die Decke von Widderfellen, 36,19 (vgl. 26,14); die Bretter, 36,20-23 (vgl. 26,15); die silbernen Füße, 36,24-30 (vgl. 26,19); die Riegel, 36,31-33 (vgl. 26,26); die goldenen Überzüge, 36,34 (vgl. 26,29); den inneren und äußeren Vorhang, 36,35-38 (vgl. 26,31-36). Ebenso wird die Ausstattung wieder in allen Einzelheiten beschrieben: die Lade, 37,1-5 (vgl. 25,10); der Gnadenstuhl, 37,6-9 (vgl. 25,17); der Schaubrottisch, 37,10-16 (vgl. 25,23); der Leuchter, 37,17-24 (vgl. 25,31); der Räucheraltar, 37,25-28 (vgl. 30,1); das Salböl, 37,29 (vgl. 30,23-38); der Brandopferaltar, 38,1-7 (vgl. 27,1); das eiserne Becken, 38,8 (vgl. 30,18); der Vorhof, 38,9-31 (vgl. 27,9,16); Aarons hohepriesterliche Kleider, 39,1-43 (vgl. 31,10).

Kap. 40 Die Stiftshütte wird aufgerichtet

Gebaut, 1-19, nach Gottes Angaben, 1-15, in vollkommenem Gehorsam, 16-19.

Ausgestattet, 20-33. Die Lade wurde hereingebracht, 20-21. Die Ausstattungsgegenstände werden aufgestellt, 22-26. Die vorgeschriebenen Opfer werden gebracht, die Riten des Gottesdienstes ausgeführt, 27-33.

Von Gott angenommen, 34-38. Gott segnete Mose und das Volk mit seiner Gegenwart, und das Zelt wurde voll seiner Herrlichkeit. Ein Haufen unglücklicher Sklaven in Ägyptens Knechtschaft steht am Anfang des 2. Buches Mose, eine befreite Nation in Gemeinschaft mit Gott und auf dem Weg nach Kanaan steht am Ende. Dies ist wahrhaftig „das Buch der Erlösung“.